

ZUSAMMENFASSUNG

Die Beziehung zwischen Mensch und Hund ist ein historisch gewachsenes und sich veränderndes Verhältnis. In der vorliegenden Arbeit wird die derzeitige Mensch-Hund-Beziehung dargestellt und untersucht, welchen Einfluß sie auf Erwartungen und Anforderungen an Kleintierpraktiker hat. Daraus resultierende mögliche und nötige Erweiterungen des tierärztlichen Arbeitsfeldes werden beschrieben. Um das komplexe Thema umfassend behandeln zu können, wurde die Fragestellung anhand des wissenschaftlichen Schrifttums untersucht.

Hunde werden als Gebrauchshunde oder ohne bestimmten Nutzungszweck als Hobbyhunde gehalten. Im Gegensatz zu früher werden Hunde in der Bundesrepublik Deutschland mittlerweile überwiegend als reine Hobbyhunde oder als "Mischtypen" aus beiden Nutzungsrichtungen gehalten. Dadurch hat sich das gesellschaftliche Erscheinungsbild der Mensch-Hund-Beziehung verändert.

Hobbyhunde werden als Freunde und Partner angesehen und dienen in erster Linie dazu, menschliche Bedürfnisse nach Liebe, Nähe, Geborgenheit, Gebrauchtwerden und Sicherheit zu erfüllen. Folge davon ist in der Regel eine starke emotionale Bindung der Hundebesitzer an ihre Tiere.

In der Bundesrepublik Deutschland werden über 50 % der Hunde in Städten oder Kleinstädten gehalten. Dort ist eine artgerechte Haltung wegen mangelndem Platz oder vorgegebener Lebensführung der Besitzer oft nicht möglich. Trotz der für Hunde ungünstigen Haltungsbedingungen steigt der Anteil der in Städten gehaltenen Hunde. Vermutlich versuchen Menschen, durch Hundehaltung die von ihnen als ungünstig empfundenen Lebensumstände in Städten zu verbessern.

Die gegenüber früher veränderte Mensch-Hund-Beziehung hat Auswirkungen, mit denen Tierärzte in Kleintierpraxen konfrontiert werden:

- Durch zunehmende Hundehaltung und vermehrte Sorge um Hunde steigt die Nachfrage nach tierärztlichen Leistungen. Dieses kommt in der wachsenden Zahl von Tierärzten, die in Kleintierpraxen arbeiten, zum Ausdruck.

- Hunde können die aufgrund der heutigen Mensch-Hund-Beziehung in sie gesetzten Erwartungen häufig nicht erfüllen. Sie reagieren mit Verhaltensstörungen und werden in steigender Anzahl in Kleintierpraxen vorgestellt.
- Die Erwartungen von Hundehaltern an Tierärzte haben sich verändert. Hundehalter erwarten in zunehmendem Maße Gespräche und Beratungen bezüglich aller Fragen oder Probleme, die sie und ihren Hund betreffen. Tierärzte sollen nicht nur medizinisch kompetent sein, sondern auch tierlieb, freundlich und einfühlsam.

Im Bereich der Verhaltenslehre sind Tierärzte bislang gar nicht oder nur wenig ausgebildet. Es ist erstrebenswert, dieses Gebiet als tierärztliches Arbeitsfeld zu entwickeln und es nicht den Verhaltensforschern zu überlassen.

Auch auf den Bereich Kommunikation mit Hundehaltern sind Tierärzte schlecht vorbereitet. Sie müssen mehr Kenntnisse über die Mensch-Hund-Beziehung und einige humanpsychologische Grundlagen erwerben.

Sowohl wirtschaftliche als auch berufsethische Überlegungen führen dazu, Verhaltenslehre und den Umgang mit Hundehaltern als tierärztliche Arbeitsfelder zu erschließen. Grundlage dafür ist die Mensch-Hund-Beziehung, der ein Platz im Bereich der Kleintiermedizin gebührt.

Astrid Kaemena

The relationship between man and dog and its effect on the small animal practice

SUMMARY

The relationship between man and dog has changed through the ages. The contemporary man-dog-bond is studied in this paper and a look is taken on the expectations and demands it has on the small animal practice. Some of the possible and necessary improvements for the veterinary work have been described. In order to put this complex question in a correct light I have referred largely to the literature.

Dogs are kept as working dogs or without any specific use as pets. In comparison to former times dogs in Germany are kept mainly as pets and therefore the social status of the man-dog-bond has changed.

Pets are looked upon as friends and partners and thus fulfil the human need for love, warmth and security. Consequently the owners are mostly emotionally bound to their dogs.

In Germany over 50 % of the dogs are kept in cities or towns. The dogs are mainly kept under unfavourable conditions due to lack of space or life style of their owners. In spite of this the number of dogs kept in cities increases continuously. Presumably people try to improve their own unfavourable conditions by keeping dogs.

The changes in the man-dog-bond have had the following consequences for the small animal practice:

- Because the number of dogs has grown, the demand for veterinary attention has increased. This is shown by the large number of practising veterinarians who work in small animal practices.
- Today dogs often cannot cope with the contemporary man-dog-bond. The result is disturbed behaviour and consequently they are more often brought to veterinary surgeons.

- The expectations of dog owners in veterinarians have changed. Dog owners want to discuss all the questions and expect advice on all the problems concerning them and their dogs. Veterinarians not only have to be competent but also friendly and sensitive.

Up till now veterinarians were not or only few educated in behavioural science. It is desirable to incorporate behavioural science into the education of veterinarians.

Veterinarians should acquire more knowledge of the man–dog–bond question and a psychological background in order to communicate with the dog owners.

Economic and ethical considerations should allow for the incorporation of behavioural science and communication with dog owners into the veterinarians tool box. The basis of these considerations is the man–dog–bond which should be included in small animal medicine.